

Figuren versifiziert. W. nimmt an, dass es sich bei der Berliner Fassung um eine frühe, vom Autor († 1209) letztlich zugunsten der Prosafassung verworfene Version des Textes handelt, der als zweites Buch seiner Gedichtsammlung Floridus Aspectus verfasst wurde. V. L.

Arrigo da Settimello, Elegia. Edizione critica, traduzione e commento di Clara FOSSATI (Edizione nazionale dei testi mediolatini 26 = Serie II, 11) Tarnuzze (Firenze) 2011, SISMEL, Edizioni del Galluzzo, LXXXIII u. 99 S., ISBN 978-88-8450-430-2, EUR 45. – Während über den Autor Heinrich von Settimello bei Florenz so gut wie nichts bekannt ist, wurde seine wohl 1193 fertiggestellte Elegia zu einem der großen Erfolgstexte des MA. In vier Büchern setzt sich da ein Unglücklicher mit seinem Schicksal auseinander, Pate stand unverkennbar Boethius' Consolatio (hier sei eine Parallelstelle nachgetragen: V. 1, 41: *Numinis ambiguos vultus deprehendo*, zitiert offensichtlich Consolatio 2 pr. 1: *deprehendisti caeci numinis ambiguos vultus*); den geringeren philosophischen Tiefgang gleicht Heinrichs Werk durch sentenziöse Eingängigkeit und sprachliche Virtuosität aus. Das kann sogar selbstironisch bis witzig werden und verschaffte der Dichtung ausgedehnte Verbreitung als Schultext und schon seit 1474 im Druck. F. zählt über 80 Hss., die zehn aus dem 13. Jh. erhaltenen legt sie ihrer Neuedition zugrunde und damit weniger als die vorausgegangenen Editoren (A. Marigo, 1926 und G. Cremaschi, 1949); bei einem derart reich überlieferten Text ist das legitim und führt, wie die auf S. LXXVII aufgelisteten Abweichungen von der Edition Cremaschis zeigen, zu plausiblen Ergebnissen. Dem Anspruch, die neue Referenzedition der Elegia zu bieten, wird F. also vollauf gerecht. Ihr Kommentar ist hauptsächlich sprachlich-rhetorisch ausgerichtet, das wirkt manchmal ermüdend (wenn es dem ma. Zugang zum Text auch wahrscheinlich nahekommt), doch zum Textverständnis nötige Sacherklärungen werden ebenso geboten, und das einzige, was man zuweilen vermisst, ist die Erklärung der einen oder anderen editorischen Entscheidung. V. L.

Jan-Dirk MÜLLER, König Philipp und seine Krone. Über Fremdheit und Nähe mittelalterlichen Dichtens und Denkens (Das mittelalterliche Jahrtausend 2) Berlin 2014, Akademie Verl., V u. 41 S., ISBN 978-3-11-034454-7, EUR 14,80, wählt in einem Vortrag des Mittelalterzentrums der Berlin-Brandenburgischen Akademie neben dem Ersten Philippston Walthers von der Vogelweide noch zwei weitere Beispiele aus dem Nibelungenlied und eines aus Hartmanns Iwein, um eine von der Moderne unterschiedene ma. „Anthropologie“ zu veranschaulichen, „die nicht vom Besonderen, dem Einzelmenschen, her denkt, sondern vom Allgemeinen her, das er verkörpert“ (S. 33). R. S.

Rolf STAVNEM, Krønike og kunst. Om den norrøne skjaldedigtning som kilde til vikingetiden, (Dansk) Historisk Tidsskrift 113 (2013) S. 321–340, spricht der nordischen Skaldendichtung trotz ihrer Schwierigkeiten hinsichtlich Überlieferung und Interpretation hohen Quellenwert für die Geschichte der Wikingerzeit zu. Roman Deutinger